

Presseinformation

„Das Buch soll eine Hymne auf den Erfindungsgeist sein. Auf die Macht der Ideen. Auf die Neugier. Auf die Kreativität. Auf die Lebensfreude. Auf den Optimismus. Auf den Glauben an die Zukunft.“ (aus dem Nachwort des Autors)

Christian Kämmerling

War ja nur so 'ne Idee...

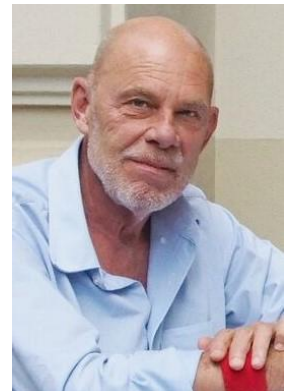
– Geniale Einfälle, die unsere Welt verändert haben. 300 Geschichten –
Goldmann



Christian Kämmerling hat die entscheidenden Momente in der Entstehungsgeschichte des modernen Lebens zusammengetragen. All die Sachen, ohne die wir kaum mehr leben können und die wir im Alltag für selbstverständlich halten, werden in diesem »Lexikon der guten Ideen« erklärt. Innovationen, Pionierleistungen, Geistesblitze von klugen Köpfen im richtigen Augenblick: Wer war der erste Jogger? Wann ging es los mit dem Latte-Macchiato-Wahnsinn? Wer erfand die Kreditkarte? Woher kommt eigentlich das @-Zeichen? 300 kurzweilige Einträge von A bis Z, hervorragend erzählt vom Mit-Erfinder des SZ-Magazins Christian Kämmerling und wunderschön illustriert von seinem Sohn Jim.

Christian Kämmerling, Jahrgang 1953, gilt als einer der führenden Magazinmacher Deutschlands. Er war über 10 Jahre der Kopf hinter dem "SZ-Magazin" und entwickelte das Comeback des legendären "F.A.Z.-Magazins". Seit 2005 ist er außerdem Inhaber einer Kreativagentur. Sein Credo: "Journalismus darf alles, bloß nicht langweilen".

Jim Kaemmerling (Illustrator) ist vieles: Illustrator, Graphic Designer und Art Director zahlreicher internationaler Modemagazine und Designlabels. Er betreibt eine eigene Kreativagentur und lebt in New York.



© Andreas Wellnitz

Christian Kämmerling: War ja nur so 'ne Idee...

Geniale Einfälle, die unsere Welt verändert haben. 300 Geschichten.

240 Seiten | 4-farbig, mit ca. 40 Illustrationen | Klappenbrochur | ISBN 978-3-442-17733-2

€ 10,00 (D) | € 10,30 (A) | CHF 13,90 (UVP)

Erscheinungstermin: 16. Juli 2018 bei Goldmann.

Auszüge aus dem Buch



Man möchte meinen, das @-Zeichen sei zusammen mit dem Computer auf die Welt gekommen, aber nein: Die älteste Überlieferung des @ stammt vom 4. Mai 1536. Der florentinische Weinhändler Francesco Lapi bezifferte mit dem Zeichen die Anzahl der bestellten Amphoren. Aber klar, wer jüngeren Datums ist, kennt das @ als Symbol der E-Mail. Die E-Mail wurde 1971 erfunden, von Ray Tomlinson. Der amerikanische Programmierer war auf der Suche nach einem noch ungenutzten Zeichen, das zwischen Benutzername und Adresse gesetzt werden könnte. So kam er auf das @. Am 22. März 2010 wurde das @ in die Sammlung des New Yorker Museums of Modern Art (MoMA) aufgenommen.

O.K.



Von allen amerikanischen Exportprodukten ist das Wort »Okay« das meistgebräuchliche auf unserem Planeten. Wo und wann genau es geboren wurde, darüber wurde lange gerätselt. Am 19. Juli 1941 veröffentlichte Allen Walker Read, ein renommierter Professor der Columbia Universität, die Erklärung in der *Saturday Review of Literature*. Sie lautete: Im Sommer 1838 kam in Boston eine seltsame Mode auf, nämlich bestimmte gängige Ausdrücke absichtlich falsch abzukürzen. Das galt als witzig. *KG*, zum Beispiel, stand für *know go*, anstelle von *no go* (geht nicht). Die meisten Abkürzungen schafften es nicht über Boston hinaus, nur eine setzte sich auch in New York durch: *O.K.* für *oll korrekt*, statt *all correct*. Die Erklärung des Professors ist heute allgemein anerkannt, deshalb schließen wir uns an, okay?

Jet-Ski



Clayton Jacobson war Physikstudent in Los Angeles, aber die meiste Zeit saß er im Motorradsattel und fuhr Motocross-Rennen in der Mojave-Wüste. Er hatte wieder einmal einen Unfall, und beim Verbinden der Schrammen kam ihm der Gedanke: Warum gibt es eigentlich kein Motorrad, mit dem man auf dem Wasser fahren kann, wo Stürze glimpflicher ablaufen? Noch am selben Tag zeichnete er die ersten Entwürfe. 1968 kam sein Wassermotorrad auf den Markt, die Sea-Doo, produziert von der Firma Bombardier, der wir auch das Snowmobil verdanken. Aber so richtig in Fahrt kam die Erfindung, als am 15. August 1971 Kawasaki einstieg. Da hatten sich zwei gefunden! Clayton Jacobson, der Daniel Düsentrieb, und Kawasaki, der japanische Konzern, der alles zum Rasen bringt. Sie entwickelten zusammen den Wellenreiter, der 1973 auf den Markt kam, unter dem Markennamen Jet-Ski.

Skateboard



Waren es Kinder in Paris, die 1944 als Erste auf Rollen den Montmartre runterbretterten? Die amerikanische Kriegsreporterin Betty Magnuson hat das beobachtet, und somit wäre dies die Stunde Null des Skateboardings. Die offizielle Geschichtsschreibung nennt Larry Stevenson den Vater des Skateboards. Er war Mitte der 50er-Jahre Life Guard von Venice Beach in Kalifornien, und es entging ihm nicht, wie sich die Surfer langweilten, wenn der Wellengang zu wünschen übrig ließ. 1963 begann er, in seiner Garage in Santa Monica Surfboards mit Rädern zu bauen, die auch das Surfen auf Asphalt ermöglichten. Die Marke taufte er »Makaha«, benannt nach dem berühmten Surfer-Beach auf Hawaii.

Presse- und Interviewanfragen bitte an:

Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner, lisa.bluhm@politycki-partner.de, Tel. 040-430 9315 0